

Ulrich von Hutten.

Biographische Skizze von W. S.

(Siehe Porträt Seite 5.)

Als der Kampf gegen Rom, als die große Reformation in eitles Pfaffengezänk ausarteten, dem selbst Luther und Kalvin verfielen und von welchem sich fast nur der Schweizer Reformator Zwingli fernhielt, da gab es in Deutschland einen Mann, einen Dichter und Kämpfer, der das wahre Banner der Reformation, das Banner der völligen Geistesfreiheit in stolzer Faust schwang.

Der Kampf gegen Rom, der Kampf gegen das Pfaffenthum waren ihm nicht genug, nein, der Kampf gegen die Geistes knechtschaft überhaupt, die neben der Kirche auch die Großen des Reichs ausübten, war sein Ideal.

„Ich hab's gewagt!“ so lautete sein Wahlspruch, ich „hab's gewagt und will des End's erwarten!“

Ulrich von Hutten, einem der ältesten Rittergeschlechte Frankens entstammend, wurde auf der Burg Steckelberg in der Nähe von Fulda am 21. April 1488 geboren. Die Eltern bestimmten den feurigen Knaben für das Kloster und schickten ihn, als er elf Jahre alt war, in das Stift zu Fulda, wo er die alten Sprachen lernte. Doch fühlte der Jüngling bald, daß er keinen Beruf zum Mönche habe. Da seine Bitten den Vater nicht bewegen konnten, ihn aus dem Kloster zu nehmen, entfloß er im Jahre 1504 zuerst nach Erfurt. Früher waren die Klöster die einzigen Bildungsanstalten gewesen, doch schon zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts blühten in vielen deutschen Städten, besonders in den Residenzen der Erzbischöfe und Fürsten höhere Schulen, Universitäten empor, auf denen in erster Linie Theologie und scholastische Philosophie, dann aber auch die alten klassischen Dichter und Philosophen und die sogenannten freien oder humanistischen Wissenschaften gelehrt wurden. Bald schon zog Hutten von Erfurt mit seinem Freunde Crotus

nach Köln, in welcher Stadt die Universität in hoher Blüthe stand. Dort las der damals hochberühmte Lehrer Rhagius, der sich Hutten, welcher vom Vater verlassen war, annahm. Rhagius wurde an die neugegründete Universität zu Frankfurt an der Oder berufen, und sein Schüler Hutten wanderte mit ihm dorthin. Hier entstanden seine ersten Gedichte in lateinischer Sprache, in welcher er eine ungeweinte Fertigkeit besaß. Als sein Lehrer nach Leipzig zog, hielt es Hutten, der die Magisterwürde erlangt hatte, nicht länger in Frankfurt. Er ging auf Reisen und trieb sich planlos mehrere Jahre im Norden Deutschlands umher, bestand allerlei Abenteuer und wäre fast in der Ostsee ertrunken. In Greifswalde, wo damals schon eine Universität bestand, wurde er zuerst von dem dortigen Bürgermeister gut aufgenommen, zerwarf sich aber mit diesem und entfloß, worauf er von den Soldknechten des Bürgermeisters eingeholt und mißhandelt wurde. In traurigem Zustande gelangte Hutten 1509 nach Rostock, wo er an der Universität die alten Schriftsteller mit Beifall erklärte und längere Klagelieder über seine rachslose Behandlung in Greifswalde schrieb. Seine Wanderlust aber trieb ihn schon im nächsten Jahre nach Wittenberg, von da zog er, von Almosen und Geschenken sein Leben fristend, nach einem kurzen Aufenthalte in Leipzig durch Böhmen und Mähren nach Wien, nachdem er ein Anerbieten seines Vaters, ihn zu unterstützen, wenn er zu Bologna in Italien die Rechtswissenschaften studiren wolle, ausgeschlagen hatte. In Ulmütz hatte Hutten sich der Unterstützung zweier edler Männer zu erfreuen, die auch hier genannt zu werden verdienen, nämlich des Propstes Augustin und des Bischofs Stanislaus Thurzo. Mit hinlänglichen Geldmitteln versehen, stolz zu Hoffe